

Giza, Antoni: *Stosunki polsko-czeskie, 1795–1920* [Die polnisch-tschechischen Beziehungen, 1795–1920].

Uniwersytet Szczeciński, Szczecin 1993, 175 S. (Rozprawy i Studia 139/213).

Dem Verfasser des vorliegenden Buches kann man nur zustimmen, wenn er in der Einleitung feststellt, daß die polnisch-tschechischen Beziehungen im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts sowohl in der polnischen als auch in der tschechischen Geschichtsschreibung auf bisher nur geringes Interesse gestoßen sind. Die Forschungen zur Geschichte der polnisch-tschechischen Beziehungen vom Niedergang der polnischen Adelsrepublik bis zum Kampf um das Teschener Schlesien (1920) erreichen nur ein bescheidenes Ausmaß, vergleicht man sie mit Forschungen zu den polnisch-deutschen und den polnisch-russischen Beziehungen.

Antoni Giza hat daher einen lobenswerten Versuch unternommen, eine große Lücke in der polnischen Historiographie zu schließen. Leider ist das Ergebnis seiner Untersuchungen aber keineswegs zufriedenstellend: Er liefert nur einen Grundriß der Geschichte der polnisch-tschechischen Beziehungen in einem ereignisvollen Zeitraum. Viele wichtige Probleme werden hier nicht berücksichtigt. Giza nutzt nur einige Materialien aus der Handschriftenabteilung der Bibliothek der Jagiellonen-Universität Krakau und in sehr beschränktem Maße Akten aus dem Stadt-Archiv in Pilsen. Zwar war es ihm nicht möglich, in Prager Archiven zu arbeiten, doch hatte er Zugang zu Handschriften in den Bibliotheken in Warschau, Breslau und Kórník, wo er viele wichtige Quellen gefunden hätte. Im Quellenverzeichnis werden 28 polnische, tschechische und russische Zeitschriften aufgelistet, vornehmlich vom Beginn des 20. Jahrhunderts, wobei der Verfasser lediglich einige Jahrgänge heranzieht. Lücken weist ebenfalls das Verzeichnis der Tagebücher und Memoiren, wohl bemerkt ausschließlich polnischer Autoren, auf¹. Größte Bedenken muß vor allem das Verzeichnis der benutzten Literatur hervorrufen, in dem man so viele wichtige Veröffentlichungen vermißt, insbesondere was die polnisch-tschechischen Literatur- und Wissenschaftskontakte betrifft². Gänzlich fehlt die deutschsprachige Literatur, die einen tiefen Ein-

¹ Es fehlen u. a. Kazimierz Chłędowski: *Pamiętniki* [Memoiren]. Bd. 1–2. Wrocław 1951, und Władysław Matlakowski: *Wspomnienia z życia przeszłego i teraźniejszego (1850–1895)* [Erinnerungen aus Vergangenheit und Gegenwart (1850–1895)]. Wrocław 1991.

² Hier sind vor allem zu nennen Jaroszewicz-Kleindienst, Barbara: *W kręgu polonifikacji działalności Edwarda Jelinka* [Im Banne der polonophilen Tätigkeit von Edward Jelinek]. Wrocław 1960. – Bylina, Stanisław/Jaroszewicz-Kleindienst, Barbara/Madany, Edward/Rusocka, Jadwiga: *Stosunki literackie polsko-czeskie i polsko-słowackie, 1890–1939* [Die polnisch-tschechischen und polnisch-slovakischen literarischen Beziehungen, 1890–1939]. Hrsg. v. Jerzy Śliziński. Wrocław 1978. – Česi a Poláci v minulosti [Die Tschechen und die Polen in der Vergangenheit]. Hrsg. v. Josef Macůrek. Bd. 1–2. Praha 1964–1967. – K dějinám československo-polských vědeckých styků [Zur Ge-

blick in die tschechische Nationalbewegung und die äußeren Umstände gewährt, die auf die Gestaltung der polnisch-tschechischen Beziehungen einwirkten³.

Die polnisch-tschechischen Beziehungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellt Giza einseitig dar. Dies ist besonders auffällig bei den tschechischen Beamten in Galizien, die sich österreichischen Beamten entsprechend verhielten und die polnischen Freiheitsbestrebungen bekämpften. Daß ihr Verhalten nicht ohne Einfluß auf die Herausbildung des Tschechenbildes in der polnischen Bevölkerung blieb, ist nicht zu bestreiten. Interessant ist die Haltung der tschechischen Beamten zum polnischen Adel: Einerseits sprachen sie mit Verachtung über ihn, andererseits bewunderten sie die polnischen Adligen wegen ihrer Lebensweise, ihrer materiellen Unabhängigkeit und sogar ihrer Bräuche. Ein Teil dieser Tschechen hat sich sogar polonisiert, was eigentlich angemerkt werden mußte⁴. Zu viel Raum (acht Seiten) widmet der Verfasser den – zweifelsohne interessanten – Ansichten von Karel Havlíček Borovský im kurzen ersten Kapitel. Dafür werden andere Beispiele polnisch-tschechischer Kontakte nicht erwähnt. Wenig erfahren wir u. a. davon, welche Rolle Jan Evangelista Purkyně bei der Gründung der Literarisch-Slavischen Gesellschaft und in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit gespielt hat⁵. Ebenso wenig ist davon zu hören, welche Bedeutung seine Zusammenarbeit mit polnischen Zeitschriften hatte. Ein kurzer Absatz im dritten Kapitel über die Kontakte Purkyněs zu Polen enthält viele Vereinfachungen und Ungenauigkeiten, abgesehen davon, daß er die polnisch-tschechischen Beziehungen in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts behandelt, zu einem Zeitpunkt also, als dieser Vorkämpfer der tschechischen Nationalbewegung schon gestorben war.

Gleiches läßt sich über die anderen Kapitel sagen, die den Zeitraum von 1850 bis 1920 behandeln. Es werden folgende Themen erörtert: Die Verschlechterung der gegenseitigen Beziehungen nach der Revolution von 1848, der Januaraufstand von 1863 aus der Sicht der Tschechen, die Teilnahme und Rolle der tschechischen Delegation auf dem Slavenkongreß von 1867 in Moskau, die Versuche einer Annäherung in den Jahren 1878–1908, die patriotische und polenfreundliche Tätigkeit der *Národní Jednota Pošumavská*, die Bestrebungen der Tschechen, im österreichischen Staatsrat eine slawische Mehrheit zu bilden, das Anwachsen einer polenfreundlichen Stimmung unter den Adligen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, der Beitrag beider Länder für die Entwicklung des Neoslavismus, die tschechisch-polnische Annäherung auf dem Neoslavistischen Kongreß in Prag sowie die Bemühungen der Tschechen, das polnisch-

schichte der tschechoslowakisch-polnischen wissenschaftlichen Kontakte]. Hrsg. v. Jan Janko und Irena Stasiewicz-Jasiukowa. Ústav československých a světových dějin ČSAV. Praha 1989.

³ Siehe u. a. Die Habsburgermonarchie 1848–1918. Bd. 3: Die Völker des Reiches. Hrsg. v. Adam Wandruszka und Peter Urbanitsch. Wien 1980. – Kořálka, Jiří: Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815–1914. Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationsbildung und der Nationalitätenfrage in den böhmischen Ländern. Wien-München 1991 (Schriftenreihe des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts 18).

⁴ Zur Beleuchtung dieser Frage würde etwa reichen: Grodziski, Stanisław: W Królestwie Galicji i Lodomerii [Im Königreich Galizien und Lodomerien]. Kraków 1974, 41–55.

⁵ Siehe: Achremowicz, Elżbieta/Zabski, Tadeusz: Towarzystwo Literacko-Słowiańskie we Wrocławiu, 1836–1886 [Literarisch-Slavische Gesellschaft in Breslau, 1836–1886]. Wrocław 1973.

russische Verhältnis vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zu verbessern. Das letzte Kapitel widmet Giza den Auseinandersetzungen um das Teschener Schlesien im Jahre 1920. Dabei nutzt er nur einen Teil der bereits vorhandenen Literatur, wobei sich seine Auswahl fast ausschließlich auf polnische Titel beschränkt und seine Darstellung nicht über bereits Bekanntes hinausgeht.

Die polnisch-tschechischen Beziehungen beleuchtet Giza vor allem im Zusammenhang des Habsburger Vielvölkerstaates und der Entwicklung des Panslavismus und Neoslavismus. Wesentlich geringeren Raum widmet er dagegen den Verbindungen zwischen tschechischer und polnischer Nationalbewegung im preußischen Teilungsgebiet. Das ist um so bedauerlicher, als seine Untersuchungen derart oberflächlich bleiben und er nicht einmal den Artikel von Rudolf Jaworski benutzt, der die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen beiden Nationalbewegungen klar herausarbeitet⁶.

Dem Ausbau der polnisch-tschechischen Kulturbeziehungen widmet der Verfasser etwas Platz im dritten Kapitel, wobei seine Beispiele für kulturelle Kontakte zwischen beiden Bewegungen nicht als repräsentativ gelten können. Daher findet der Leser in diesem Buch keine Informationen über polnisch-tschechische Kontakte innerhalb der *Warszawskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk* (Warschauer Gesellschaft für Freunde der Wissenschaft, 1800–1831), über die Beziehungen zwischen der *Polska Akademia Umiejętności* (Polnische Akademie der Wissenschaften, 1872–1920) in Krakau und tschechischen Institutionen, über das Interesse der Warschauer Presse in der Zeit des Positivismus am gesellschaftlichen Leben in Böhmen, über die Zusammenarbeit zwischen Schriftstellern und Dichtern beider Völker und schließlich über die Ähnlichkeiten, die die polnische und die tschechische Literatur im Modernismus verbinden.

Hier alle faktischen Fehler aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Daher beschränke ich mich auf zwei Beispiele: Die Behauptung des Autors (S. 69), daß erst Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts „engere kulturelle Kontakte zwischen Polen und Tschechen geknüpft wurden“, läßt sich durch viele Beispiele aus dem vorangegangenen Jahrzehnt widerlegen. Der polnische Studentenverein *Polonia* in Breslau bestand nicht bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, wie Giza behauptet (S. 70), sondern nur bis 1822. Von 1836–1886 war hingegen die bereits erwähnte, von Giza aber nicht angeführte Literarisch-Slavische Gesellschaft tätig, die zweifelsohne zur polnisch-tschechischen Annäherung beitrug. Von einer nachlässigen Korrektur zeugt die fehlende Anmerkung 36 auf Seite 125.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß Historiker beider Länder noch vor der Aufgabe stehen, eine umfassende Darstellung der polnisch-tschechischen Beziehungen in bezug auf Politik, Wirtschaft und Kultur im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorzulegen.

Poznań

Witold Molik

⁶ Jaworski, Rudolf: Die Tschechen als Vorbilder der Polen unter preußischer Herrschaft: Parallele oder Paradigma? In: Die böhmischen Länder zwischen Ost und West. Hrsg. v. Ferdinand Seibt. München 1983, 175–183.